

Dokumentierende Tagungsberichte

BESTECHEND? Ein Symposium zum Phänomen KORRUPTION

Berlin, 16. – 18. Juni 2017

Kultur gegen Korruption. Filmvorführung, Gespräch und Abendessen

Samstag, 17. Juni 2017, 19.00 – 21.00 Uhr



Rael Artel (Kunstmuseum Tartu, Estland)

Serhij Leshchenko (Abgeordneter und investigativer Journalist, Ukraine)

Leon Kahane (Künstler, Deutschland)

Kateryna Mishchenko (Publizistin, Kuratorin, Ukraine)

Moderation: *Katharina Raabe* (Suhrkamp Verlag, Deutschland)

Nachdem die Teilnehmenden am Samstagnachmittag in Form verschiedener Stadtführungen Aspekte des historischen wie auch des modernen Berlins entdecken konnten, fanden sie sich zu kulturellen Abenprogramm in der FORUM Factory in Kreuzberg zusammen, das in enger Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Ukraine realisiert wurde. Unter dem Titel „Kultur gegen Korruption“ beschäftigte sich der Abend mit der subversiven Kraft der Kunst im Antikorruptionskampf.

Korruption – lateinisch „corruptio“ – bedeute ursprünglich „Verderbnis“ oder „Verschlechterung“, erklärte die Moderatorin Constanze Abratzky zu Beginn des Abends. Allerdings könne Korruption auch einen inspirierenden Effekt haben, etwa in der kritischen Rezeption durch die Künste. [Der zweite Teil des Projektes BESTECHEND?](#) der im Herbst 2017 in der Ukraine und der Republik Moldau stattfinden wird, konzentrierte sich genau auf diesen Aspekt, betonte Katharina Görig vom Goethe-Institut in Kiew im Eingangsgespräch mit Constanze Abratzky. Zu nennen sind die Ausstellung *The Great Cube*, diverse Theaterperformances sowie ein Filmfestival. Die Durchdringung von Korruption im Bereich der Kulturschaffenden habe den Anstoß für die ästhetische Bearbeitung der Thematik gegeben, erläuterte Görig.

Zivil-Parcours

Die Filmvorführung startete mit dem Kurzfilm *Livoberezhna* des Regisseurs Oleksiy Radynski. *Livoberezhna* wurde für das *BESTECHEND?* Projekt kreiert. Die sehr still und atmosphärisch anmutenden Bilder zeigen zunächst die Verdeckung eines unfertigen ukrainischen Gebäudes durch ein

weißes Tuch. Weitere Einstellungen zeigen weitere nicht vollendete bzw. 'verkommene' Bauten. Die letzte Sequenz kulminiert in der Darstellung eines Treffens zwischen dem deutschen Infrastrukturminister und Vitali Klitschko, derzeit Bürgermeister von Kiew.

Katharina Mishenko, Kuratorin des Goethe-Instituts, erläuterte, dass die Darstellung des Treffens ein Symbol der Hoffnung sei, was jedoch durch die Unfertigkeit vieler Bauten und Brücken widerlegt werde. Der Regisseur spreche in Bezug auf die Stadt Kiew von einem „Zivil-Parcours“, da es geradezu schwierig sei, sich bei der Vielzahl unvollendeter Bauten durch die Stadt zu bewegen. Der Film überlässt es dem Zuschauer selbst, die Verbindung zur Korruption zu ziehen, was bei der starken Suggestivkraft jedoch nicht besonders schwer fällt.

Alltäglichkeit der Korruption

Für den anschließenden Film *Art of Giving* von Stanislav Menzelevskyi, Anna Onufrienko und Oleksandr Teliuk sei das Verständnis des Wortes „blat“ entscheidend, erklärte Abratzky in ihrer Zwischenmoderation. „Blat“ stehe für eine Form der Beziehung, die einer Person zu etwas Zugang verschaffe, also eine Art Währung. Der Film bereitet szenisch Archivaufnahmen verschiedener Filme der Sowjet- und Postsowjetzeit auf. Im Mittelpunkt der Ausschnitte steht immer eine Art der Bestechung, die filmisch wie auch musikalisch kommentiert wird. Der Film endet mit dem Slogan: „Blat is an art of giving.“ Die Kuratorin Mishenko hob hervor, dass der Film die Alltäglichkeit der Korruption, die sich tief in Körper und Geist eingebrannt habe, hervorhob.

Der letzte filmische Beitrag des Abends war *Mezhygiryia* von Volodymyr Tykhyy. Der eher dokumentarisch gestaltete Film beschäftigt sich mit dem Gesetz *Law on Access to Public Information* in der Ukraine (2011), sowie den korrupten Machenschaften des ehemaligen Präsidenten Wiktor Janukowitsch, die in Diskussionen des Symposiums schon mehrfach exemplarisch erwähnt wurden.

Culture against Corruption?

Anschließend an die Filmvorstellungen verhandelte ein Podium Fragen zum Thema *Culture against Corruption*. Die Kuratorin Mishenko berichtete, dass Janukowitschs ehemalige Villa inzwischen in ein Museum umgewandelt worden sei und sich die Kunst auf diese Weise indirekt mit der Thematik auseinandersetze.

Die Moderatorin Katharina Raabe fragte nach dem künstlerischen Wert von Dokumentarfilmen. Der Künstler Leon Kahane beschrieb aus seiner Erfahrung heraus eine allgemeine Tendenz in der Kunst weg vom Abstrakten hin zum Konkreten.

Doch kann Kunst wirklich eine Rolle im Antikorruptionskampf leisten und als Wirkungsmittel gegen Korruption eingesetzt werden? Nach Meinung des Politikers und Journalisten Serhij Leshchenko

machten wie die gezeigten einen großen Anteil am Widerstand gegen das System aus. Es sei wichtig, die enormen Ausmaße der Korruption publik zu machen, da oftmals schon das Problembewusstsein fehle. Kunst könne außerdem Vergangenheitsbewältigung sein, ergänzte Mishenko. Die ikonische Bildsprache der Korruption, wie sie etwa in dem Film *Art of Giving* gezeigt wurde, sei tief im alltäglichen Leben verwurzelt.

Freundschaft und Korruption

Auch der Kulturbetrieb selbst sei von Korruption durchdrungen, problematisierte Rael Artel, Leiterin des Kunstmuseums in Tartu, Estland. Jedoch sei es schwierig, eine exakte Grenze zwischen Korruption und normalen freundschaftlichen Kooperationen zu ziehen. Oftmals würden Ressourcen zwischen bestimmten Künstlerinnen und Künstlern zirkulieren und in der Vergabe von Aufträgen zeige sich der dünne Grad zwischen Freundschaft und Korruption.

Der Künstler Kahane erwiderte, dass der Kunstbetrieb auf Kooperationen und Verbindungen, die im Zuge einer Zusammenarbeit entstanden sind, angewiesen sei. So sei es problematisch, einem Kurator, der einem ihm bekannten Kunstschaaffenden (mit dem die Zusammenarbeit immer gut geklappt habe) einen Auftrag erteile, Korruption vorzuwerfen. Dies relativiere tatsächliche Korruption. Raabe manifestierte, dass die mehrdeutige und vielseitige Verwendung des Begriffs Korruption in gewisser Weise zu einem inflationären Gebrauch führe. Korruption solle entsprechend auf die ökonomische, politische und gesellschaftliche Ebene begrenzt bleiben.

Weiterhin fügte Kahane zur Rolle der Künste im Korruptionskampf an, dass die aktuell sehr verbreitete Politisierung künstlerischer Arbeit und Kunstschaaffenden selbst zu verkürzten Narrativen komplexer Inhalte führen könne. Künstlerinnen und Künstler seien nunmal keine Wissenschaftler und selten Experten in bestimmten politisierten Themenbereichen, sie könnten sich mit einer Thematik oftmals nur in einem kurzfristigen Rahmen befassen, was einigen Arbeiten auch anzumerken sei. Abschließend ließen die Teilnehmenden den Abend bei einem Fingerfood-Dinner und Getränken im Außenbereich der Kreuzberger Kulturvenue ausklingen und hatten die Möglichkeit, die interessante Diskussion mit den Panelisten bis in den späten Abend fortzuführen.

Verfasst von Simon Clemens
